

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 7

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

Zu Heft 3/86 «Schule und Drogen» erreichten uns folgende Zuschriften:

Kontraproduktive Bilder

Wir finden die Artikelfolge geglückt und informativ, bedauern aber, dass das Gedicht auf Seite 1 und die Fotos auf den Seiten 5, 19 und 25 auf den Gebrauch von illegalen Drogen beschränkt sind und dem Sensationshunger entgegenkommen. Dies widerspricht dem in allen Artikeln enthaltenen drogenunspezifischen, ursachenorientierten Ansatz. Damit ist der Suchtprophylaxe nicht gedient. Wir erachten das Darstellen solcher Bilder als kontraproduktiv.

Sinnvollerweise muss Drogenprophylaxe Suchtprophylaxe sein (bezogen auf legale und illegale Konsummittel). Die Bilder unterstützen Vorurteile und helfen mit, aus Süchtigen eine Randgruppe zu machen. Wir alle sind von Abhängigkeit betroffen und müssen uns diesem Phänomen stellen, ohne auf Sündenböcke angewiesen zu sein.

*Markus Eisenring
Jacques Vontobel
Paul Lalli
Marie-Alice Blum
David Köpfli*

Die Redaktion akzeptiert diese Kritik. Wir werden uns bemühen, vermehrt (zusammen mit den Autoren) Bilder zu finden, welche (über die Funktion der grafischen Auflockerung hinausgehend) die Aussage des Textes ergänzen und verstärken!

Die eigentlichen Probleme...

Schluss mit diesem Geschwätz darüber, dass eigentlich wir alle süchtig sind. Über Probleme der eigentlichen Drogensüchtigen haben wir aus diesem Heft reichlich wenig erfahren.

Karl Z. in Z.

Mut zum Ausprobieren

Das Resultat der meisten Beiträge in ihrem Heft lautet, dass Drogenprophylaxe letztlich Erziehung zur Ichstärke und Konfliktfähigkeit bedeutet. Dies ist für uns Lehrer beruhigend. Denn das heisst doch, dass wir uns das Heft von den Drogenfachleuten und -spezialisten nicht aus der Hand zu nehmen lassen brauchen. Sie haben mir jedenfalls Mut gegeben, selber einmal mit den Schülern über Suchtprobleme zu diskutieren – mit Erfolg übrigens. Dabei war Ihr zu Beginn abgedrucktes Gedicht ein guter Einstieg, der zum Nachdenken angeregt hat.

Hans P. in L.

Zum Schlusspunkt «'Diskussion' um ein Schulbuch» in 3/86:

Die Lehrerfraktion

Ihre Glosse hat mir gefallen. Vor allem, wenn ich an die Lehrerfraktion im Zürcher Kantonsrat denke. Nach Selbstdeklaration sind es 21 von 180 Kantonsräten. Das ist nicht schlecht! Es wäre ein Alptraum, wenn sich das Verhältnis auch in der Bevölkerung wiederholen würde. Aber vielleicht kommen wir noch dazu. Das gäbe dann für jeden Schüler einen Lehrer, und wohl bald auch einen Psychiater. Dafür wäre die Akademikerschwemme weg.

Hans-Peter B. in B.